

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Er scheint wöchentlich zweimal und Mittwochs Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis: wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsführer, Torquastr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalbwohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 15 Goldpfennig, einseitig umlagteur. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehaft.

Nr. 48.

Sonnabend, den 14. Juni 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Der ständige Ausschuss des Reichstages ist am Dienstag, den 17. Juni, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Sachverständigenkomitees.
- * Die Deutsche Volkspartei hat einen Antrag im Reichstag eingebracht, der eine Erhöhung des bisherigen Satzes der Aufwertung verlangt.
- * Der Deutsche Ständetag hält seine diesjährige Hauptversammlung vom 24. bis 27. September in Hannover ab.
- * Die Bergarbeitergewerkschaften an der Ruhr haben die seit Dezember 1923 erlassenen Tarifbestimmungen und Höhe zum 30. Juni geändert.
- * Die amerikanischen Bankstellen haben sich bereit erklärt, der deutschen Goldbank einen Kredit von 25 Millionen Dollar zu gewähren.

Aus verlorenen Landen.

Vor ein paar Wochen hat man des Tages gedacht, da vor vierzig Jahren der Kaufmann L. B. die erste deutsche Kolonie erwarb. Aber man hat fast nur von verlorenen Kolonien gesprochen, hat zu wenig an die letzten kolonialen Erwerbungen gedacht, an Kamerun, an die Samoa-Inseln. Und es ist um diese Zeit 25 Jahre her, seit wir durch Vertrag mit England und Amerika in den Besitz dieser Inselgruppe gelangt waren.

In der Kolonialgeschichte spielen aber diese Inseln eine ganz besondere Rolle, da sich an sie das allerwichtigste Kapitel der deutschen Kolonialgeschichte knüpft. Das bekannte Samoaer Kaufmannssohn Godeffroy, das schon seit 1857 auf Samoa Plantagenwirtschaft trieb, war 1879 in die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee umgewandelt worden und Bismarck brachte beim Reichstag einen Gesetzentwurf ein, wonach das Reich dieser Gesellschaft eine Kolonie garantieren sollte. Das hat der Reichstag aber abgelehnt; immerhin erreichte Bismarck damals doch so viel, daß über den Samoa-Archipel eine gemeinsame Schutzhoheit Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten geschaffen wurde. Es ist doch noch nicht aus dem Gedächtnis der Älteren unter uns geschwunden, was die Dreierhoheit an gegenfeitigem Nutzen den 30 Jahren gebracht hat, in denen die Verhältnisse ja wiederholt zu einem aktiven Eingreifen Deutschlands zwangen. Die Laten unserer Marine bei der blutigen Niederlagung von Aufständer, namentlich im Dezember 1888, die schweren Verluste, die wir damals durch den Untergang der Kanonenboote „Gier“ und „Adler“ im Hafen von Apia erlitten, sind ja gegenüber dem Ereignis des Weltkrieges fast vergessen.

Am 19. Juni 1899 präzipierte der damalige Staatssekretär des Äußeren Wilton den Standpunkt der deutschen Regierung dahin, daß wir uns unser gutes Recht auf Samoa in keiner Weise verkümmern lassen werden und spielte damit sehr deutlich auf die englisch-amerikanischen Ansprüche an, uns aus Samoa „herauszuschieben“. Am 15. März des Jahres 1899 in einem Vorkommen mit jenen beiden anderen Staaten, das uns den westlichen, den Amerikanern den östlichen Teil der Inselgruppe zu alleiniger Besitz zusprach; England zog sich ganz zurück. Damit begann die fünfzehnjährige ruhige Entwicklung dieser deutschen Kolonie, deren Handel sich bald verdoppelte. Am 31. März der Kolonie trat als Gouverneur Dr. Solff, der 11 Jahre hindurch dieses Amt innegehabt hat, bis er dann 1910 Staatssekretär für die Kolonien wurde.

Es ist bekannt, daß schon im August 1914 Aufrufen über diese deutsche Kolonie hergefallen ist, vor allem, um sie damit dem Zugriff der Japaner zu entziehen, die ein paar Tage zu spät mit ihren Kriegsschiffen an der Küste von Apia eintrafen. Die Kolonie, gegen deren deutsche Bewohner die Australier in überlier Form vorgegangen sind, ist im Besitz der Dominions von Australien geblieben und der Verwaltung von Neuseeland unterstellt worden, das ja auch Neu-Guinea verwaltet. Natürlich — als Mandatar des Völkerbundes! Aber selbst ein Eintritt Deutschlands in diesen Völkerbund würde uns in noch längere nicht zurückbringen, unsere Kolonien wieder zurückzubringen. Jene Inseln, auf denen deutsches Blut vergossen worden ist, die aber vom Schwert deutscher Arbeit begünstigt wurden, die uns ihren Aufschwung verdanken, sind verloren, verloren diese „Perle der Südsee“. Hoffentlich nicht für immer!

Der Amerika-Kredit.

Die amerikanischen Bankiers haben die Verhandlungen betr. die Gewährung eines Kredits von 25 Millionen Dollar an die deutsche Goldbank abgeschlossen. In dem Moment der Verhandlungen ist ein Syndikat entstanden, das 34 Banken in den Wirtschaftszentren der Ver-

einigten Staaten umfaßt. In Finanzkreisen wird darauf hingewiesen, daß die Erweiterung des ursprünglichen, vor sechs Wochen abgeschlossenen 5-Millionen-Kredits zum Teil auf die Verzögerung der Ausgabe einer internationalen Anleihe für Deutschland zurückzuführen sei.

Durch diese offizielle Meldung wird eine Nachricht bestätigt, die auch bei Berliner Banken vorliegt, wonach der vor sechs Wochen gewährte Kredit in Höhe von fünf Millionen Dollar auf 25 Millionen erhöht worden ist. Es handelt sich dabei um einen Revisionskredit für die deutsche Goldbank, der es der Welt gestattet, Wechsel von Handel und Industrie bis zur Höhe von 100 Millionen Goldmark bei der beteiligten amerikanischen Bankengruppe unterzubringen. Ähnliche Kredite bestehen bei englischen, holländischen usw. Bankengruppen bereits seit Beginn der Tätigkeit der Goldbank, seinerzeit vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht abgeschlossen. Der Beitritt amerikanischer Banken zu dem Kreis der Revisionskreditoren der deutschen Goldbank, ohne irgendwelche besonderen oder gar drückenden Verpflichtungen, wird von beteiligten Kreisen als Zeichen nachgehenden Vertrauens in die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands aufgefaßt.

Streitgefahr bei der Eisenbahn.

Verhängung der Löhne.

Die Bewegung in der Eisenbahnarbeiterschaft hat sich in den letzten Tagen unverändert in der Richtung auf einen allgemeinen Streik gependelt. Die verschiedenen Eisenbahnerorganisationen hielten Donnerstags eine Konferenz in Berlin ab, die sehr erregt verlief. Es wurde beschlossen, die Unterhändler zu ermächtigen, bei einer mit der Hauptverwaltung der deutschen Eisenbahn anzufragenden Besprechung von der früheren 30%igen Lohnforderung nur unter folgenden Bedingungen zurückzugehen: Wenn die Regierung in der Frage des Gehaltsunterstützung und schließlich in einer Revision der Dienstverordnungen Einigenkommen zeigt. Andererseits will man der Ausübung des Streiks nachtreten.

In der Steigerung der Erregung ist auch eine gerade jetzt ausgehende offizielle Mitteilung begründet, die besagt, daß der Verlorntatbestand bei der Bahn noch nicht beendet sei und weitere Eingelassungen in Aussicht ständen. Das soll als Drohung gegen die Funktionäre der Organisationen aufgefaßt worden sein. Besonders bemerkenswerte Nachrichten über Streiksituationen kommen aus den besten Gebieten der Eisenbahn in Preußen. Die südwestlichen Eisenbahnerorganisationen treten in diesen Tagen ebenfalls zu Beschlüssen zusammen.

Das zukünftige Einkommensteuergesetz.

Beibehaltung der Vorfußzahlungen.

Wie mitgeteilt wird, soll die kommenden neuen Verordnungen des Reiches angehende Einkommensteuereinkommen des Reichstages möglichst bald zu gehen und noch vor den Ferien, auf jeden Fall aber bis zum Herbst, durch beraten werden. Aber den Inhalt der Vorlage verleiht: Mit einer wesentlichen Reform der bestehenden Tarifstufe ist bestimmt zu rechnen. Die zehnjährige Lohnsteuer wird in ihrer letzten Form beibehalten. Doch ist es nicht auszuschließen, daß der Einkommensteuereinkommen des Reichstages in der Zukunft eine Wertschätzung erfahren wird. Gegenüber den Wünschen nach Wiedererrichtung der Bergarbeitersicherung glauben die zuständigen Stellen nicht auf die Vorfußzahlungen verzichten zu können.

Schulnot im besetzten Gebiet.

70 000 Kinder ohne Unterricht.

Aber die durch niedrigeren Beschäftigungsstand und sonstige Maßnahmen der fremden Besatzungstruppen im besetzten Gebiet entfallende Schulnot hat der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung der Reichsregierung eine umfangreiche Denkschrift überreicht.

Nach dieser Denkschrift wurden 215 Schulgebäude ganz und 65 Schulgebäude teilweise beschlagnahmt; die Zahl der beschlagnahmten Schulräume beträgt über 3300; mehr als 70 000 Kinder erlitten nunmehr einen Unterricht. In diesen Schulen fehlen die Angaben des Regierungsbezirks Koblenz, aus dem wegen der separatistischen Wirren keine Berichte eintrafen. Einzelne Unterrichtsfächer mußten ganz ausfallen, andere stark eingeschränkt werden. Die

Stadt Essen wurde gezwungen, zwölf Klassen zweckdienlicher Schulen herzugeben, damit für die Kinder von zweitausend französischen Familien eine französische Schule eingerichtet werden konnte.

Aus diesen Zuständen ergibt sich, daß zahllose Schüler und Schülerinnen des besetzten und des Einbruchgebietes in ihrer körperlichen, geistigen und sittlichen Entwicklung Schädigungen erfahren, die nicht wieder gut zu machen sind. Die gesamte gebildete Welt wird aufgefordert, daran mitzuwirken, daß die Schulen der besetzten Gebiete baldigst freigegeben werden.

Rücktritt des französischen Ministerpräsidenten.

Mit dem Wahlen in Frankreich, die vor Monatsfrist zu einem starken Siege der im „Kartell der Linken“ zusammengefaßten Linkspublizisten und Sozialisten geführt haben, ging der Kampf des Linkskartells um die Behauptung der durch den Wahlsieg ererbten Vormachtstellung, aus der heraus sie den Anspruch erhoben auf die Behauptung nicht nur der Regierung mit ihren Männern, sondern auch auf die Beilegung des Präsidenten der Republik, Millerand, in dem sie ein schweres Hindernis für die von ihnen angestrebten Politik sahen. Die Kämpfe der letzten Wochen die mit Poincaré Rücktritt begannen, haben gegen ihren Höhepunkt in den französischen Parlamenten erreicht. Das Kabinett Marfa, das Millerand berufen hatte, um seine Regierung, von seinem Amte als Präsident der Republik freiwillig zu scheiden, parlamentarisch begründen zu können, ist gefahren bei der Beilegung der Verteidigungserklärung Millerands in der Minderheit geblieben und hat darauf dem Präsidenten der Republik seine Demission angedreht. Aus diesem Ergebnis der Kammerberatungen wird nun heute auch Millerand selbst die Konsequenzen ziehen und durch seinen Rücktritt einem Kabinett des Kartells der Linken und einem Präsidenten der Republik aus dem gleichen Lager den Weg frei machen.

Die französisch-präsidentenreise.

Herriot über Deutschland.

Die beiden Kandidaten Poincaré und Doumergue sind nach dem was vor in Paris als einzig ausschlaggebender genannt. Poincaré hat öffentlich erklärt lassen, daß er nicht kandidieren. Herriot, der radikale Führer, teilte mit, daß er die Bitte des sofort nach der Wahl zu bildenden Ministeriums fertig in der Tasche habe. Herriot behauptet weiter, Herriot Deutschland in Betracht kommt, sind wir dafür, näher zuzunehmen, und wir werden unser Bestes tun, um eine Entspannung in unseren Beziehungen mit Deutschland herbeizuführen. Aber die Rückfrage, Erneuerung der Picomverträge und die Anleihe für ausgereizte Deutsche kann ich nicht bestimmen sagen, bevor ich die Affäre am Ende der Zeit durchgearbeitet habe. Aus der letzten Versicherung Herriots folgert man, daß es das Ministerium des Äußeren übernehmen werde. Herriot soll auch die Ansicht haben, wenn möglich selbst in die Verhandlungen über die Verlängerung der Picom-Verträge einzugreifen, aber die angeblich in Düsseldorf verhandelt wird. Außerdem gedente er alsbald nach London zu Besprechungen mit MacDonald zu reisen.

Wie die Wahl vor sich geht.

Im Schloße zu Versailles.

Der Präsident der Französischen Republik wird im Schloße von Versailles gewählt. Eine solche Wahl wird als „öffentliches Ereignis“ angesehen, und alles, was sich zur Vorbereitung der Wahl von Paris rechnet, muß dabei geschehen sein. Die Damen tragen weiße Kleider mit hohen Halsbändern und wohnen interessiert oder gelangweilt dem ansich recht niedrigen Wahlakt bis zum Schluß bei. Unten im Saale sind die Plätze nummeriert, und jeder Platz trägt den Namen eines Abgeordneten oder eines Senators, der dort zu sitzen hat. Er sitzt aber fast immer nur, abgesehen davon, wenn in der Praxis die Sache so, daß jeder den Platz einnimmt, der ihm am besten gefällt. Das führt nicht selten zu Streitigkeiten, und auch Kellereien sind schon vorgekommen. Die Folgen sind dann Duelle, bei denen in der Französischen üblichen Methode in die Luft geschossen wird. Vorüber der Kongress ist der jeweilige Staatspräsident, der selbst als unsicherer Beobachter fungieren muß. Die Wahlhandlung beginnt damit, daß der Vorsitzende die für die Präsidienwahlen in Frage kommenden Verfassungsparagrafen vorliest. Dann wird der

Wachste gezogen, der die Reihenfolge des Namensan-
spruchs bestimmt. Einander am nächsten dann Abgeordnete
und Senatoren im Rangmäßig vorüber, um ihren Stimmen-
zettel in die hoffnungsarme Wahlurne zu legen.
Eine nicht unwichtige, vielleicht sogar die wichtigste
Episode des Wahltags spielt sich im Restaurant ab. Hier
gibt es ein „traditionelles“ Wahlfrühstück, dessen Speisen-
karte seit der ersten französischen Republik unverändert ge-
blieben ist und sich niemals ändert. Es ist also fast über-
ausnahmslos historisch. Bei dem Frühstück werden in sehr
lebhafter Weise die Aussichten der einzelnen Kandidaten
erörtert, und es ist schon mehr als einmal vorgekommen,
daß hier zwischen Gruppe und Einzel der Präsident „ge-
macht“ wurde.

Es sei noch erwähnt, daß die diesjährige Präsidents-
wahl für oberflächliche Gemüter ein „schwebendes“ Frühlings-
fest findet an 13. des Monats Mai und dieser 13. ist
noch dazu ein Freitag, also der geachtete Unglückstag.
Was aber allem die Krone aufsetzt, ist die Tatsache, daß
der zu wählende Präsident der dreizehnte seines
Zelens ist, wobei man allerdings den guten Papa
Grevy, der das hohe Amt zwei mal bekleidete, als
zwei Personen zu rechnen hat. Von den zwölf Präsidents-
ten, die Frankreich seit dem Sturz Napoleons III. gehabt
hat, haben im übrigen nur drei ihre letzten Jahre
„ausgelebt“.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Berlin, 12. Juni.

Nach den Begrüßungsworten wählte der Parteitag gestern zu
Vorstehern die Herren Wilhelm Dittmann, von den Aus-
ländern sprach zunächst der Belgier de W. Lohré, zugleich
als Vertreter der Internationale. Umbrachte Solidarität bis
zur Erreichung einer gerechten Lösung des Reparationsproblems
der Sprecher der Internationale der Deutschen Republik und
den deutschen Führer der Sozialdemokratie Frau Zell, für
Holland sprach für Danemark Andersen, für die Schweiz
Hollati Wolf, für Rußland Dan und Serbien.

Der Bericht des Vorstandes
erstattete heute W. L. Er sagte, daß man einig ist in dem
Schicksal an dem sozialistischen Genzlei, einzig auch in der
Überzeugung, daß kein Wunder den Grund bringen könne, sondern
nur die methodische Schulung der Kräfte des arbeitenden Volkes.
Der Kapitalismus die organische Kraft des Proletariats entgegen-
zustellen, sei die Aufgabe. Es gelte Jesuhalten an Demokratie,
Republik und Menschlichkeit. Das Volk will heraus aus dem
nationalen Jammern, das Volk hat es satt überlebt, Gegenstand
von Bedrohungen zu sein, es kann die täglichen Überleben und
Beschimpfungen durch außerweltliche Chaudinieren nicht mehr er-
tragen. Dann befragte der Redner die innerpolitischen Kämpfe
des letzten Jahres, wählte sich gegen den Kommunismus, be-
dauernslos reaktionär sei, und trat für die Internationale ein.
Dem deutschen Volke zuliebe müsse die Partei ihren einseitigen
Weg verlassen.

Nach W. L. sprach Ludwig über Organisation, Agitation
und Presse.

Stiftung des Berliner Effektenmarktes.

Eingreifen der Banken.

In der Donnerstagssitzung der Berliner Stempelver-
einigung wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die stän-
digen Kursveränderungen der letzten Tage Mittel bereitzu-
stellen zum Zweck der Einlösung der Berliner Effekten-
markte. Man will mit Hilfe dieses Geldes besonders
dringendes Angebot aufnehmen und glaubt, daß die ange-
botenen Mittel die Gewähr für einen Erfolg dieser
Stiftungsaktion bieten.

Gedacht wird die Durchführung der Stiftungsaktion
derart, daß man den Schatz der einzelnen Effektenmärkte
der jeweils interessierten Großbank überlassen will. Das
Eingreifen der Banken ist beabsichtigt, daß nur in Fällen beson-
ders wichtigen Angebots der Effektenmarkt weiter
drücken könnte, eingegriffen werden soll. Es kommt den
Banken vor allem darauf an, überhaupt eine Vertriebs-
formel zu finden, damit der Wertverlust an der Börse
ein Niesel vorgesehene wird.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Nationalsozialisten und Nationalisten.

Die Fraktion der Nationalsozialistischen Freiheits-
partei hat der Deutschen Nationalen Reichstagsfraktion Ge-
legenheit gegeben, sich an dem Protest gegen die Aufstel-
lung am 6. Juni und gegen die Auflösung der Regie-
rungspartei, daß die Abstimmung eine Ermächtigung
zur Annahme des Sachverständigenkommissionens darstelle, zu
äußern. Die Deutsche nationale Fraktion hat jedoch eine
Beteiligung abgelehnt.

Reichsbund der Kriegsbefähigten.

Der Bund, der auch Hinterbliebene umfaßt, hielt in
Dresden seinen Bundeskongress in Gegenwart von Vertretern
des Reichs- und sächsischen Regierung ab. Über 300 Dele-
gierte waren erschienen. Der Bundesvorsitzende Marole
erstattete den Geschäftsbericht. Mit seinen rund 400 000
Mitgliedern ist der Reichsbund die stärkste Kriegsoffer-
organisation. Der Reichsbund hält an dem Grundsatz der
parteilichen und religiösen Neutralität fest. In einer
Einschließung wandte sich der Bundesrat gegen alle Be-
strebungen, welche die durch die Weimarer Verfassung ge-
schaffene jegliche Staatsform gefährden könnten, weil da-
durch die an und für sich nicht ausreichende Versorgung der
Kriegsoffer nur weiter beschränkt werden müßte.

Ausgewiesenenrührer des belagerten Gebietes.

Aus London wird mitgeteilt, die belagerte Regierung
habe die englische darin benachrichtigt, von den aus dem
belagerten Gebiet Ausgewiesenen sei allen bis auf
200 Personen die Rückkehr gestattet worden. Nur noch
10 Personen seien im Gefängnis.

Wider das Sachverständigenkommissionens.

Die Deutsche Zentralvereinsvereinigung hat eine Ein-
gabe an die Regierung gerichtet, worin sie diese noch ein-
mal dringend ersucht, ihre endgültige Stellungnahme zum
Sachverständigenkommissionens davon abhängig zu machen, daß
vorher eine unparteiische Prüfung der von Deutschland
hisher nicht anerkannten Artikel 231 des Versailler
Vertrages niedergelegten, einzigen Rechtsgrundlagen der
feindlichen Forderungen stattfindet. Dieser Paragraph
entspricht bekanntlich das Kriegsgeheimnis.

Kirchen- und Schulamt in Preußen.

In einer Anfrage der Mitglieder der Fraktion der
Demokratischen Partei im Preussischen Landtag wurde
darauf hingewiesen, daß das im Verlehrsordnungsgesetz in
Ausfall gestellte und vom Landtag wiederholt dringend
geforderte Trennungsgesetz (Trennung des Kirchenamts
der Lehrer vom Schulamt) zurückgezogen werden solle. Der
Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat ge-
antwortet, daß der Gesetzentwurf über die Trennung von
Kirchen- und Schulamt zurzeit aus finanziellen Gründen
nicht eingebracht werden kann.

Böhsche gegen Koalitionregierung in Bayern.

Der bayerische böhische Block hat beschlossen, an einer
weiteren Interfraktionellen Beherrschung über die Frage
der Regierungsbildung nicht teilzunehmen. In eine Koali-
tionsregierung tritt der böhische Block nicht ein. Er
werde von Fall zu Fall entscheiden, ob er die zu bildende
Regierung unterstützen oder bestärken werde.

Verein für Deutschstum im Auslande.

Der Verein, dessen Ehrenvorsitzender Generalfeld-
marschall v. Sturzenberg ist, hält in Hannover. Man
seine diesjährige Hauptversammlung ab. An der Ver-
sammlung, die sich zum 15. Juni erstreckt, nehmen über 4000 Per-
sonen, darunter Vertreter aus den Grenzländern, aus
Sibirien, Ungarn, Polen, Galizien, Oberösterreich, aus dem
Südlichen Frankreich, Schweden, Dänemark, Niederlande
und sowie zahlreiche Pressevertreter aus dem In- und
Ausland teil. Eine öffentliche Frauentagung in der Aula
des Gymnasiums bildet den Auftakt zu der Versammlung.

Aus In- und Ausland.

München. In der Versammlung des böhischen Blocks
wurde einstimmig eine Einschließung angenommen, in der von
der bayerischen Regierung gebittet wird, daß sie sich mit allen
Mitteln für die Abwendung des Sachverständigenkom-
missionens einsetze.

Danzig. Eine belagerte-englische Gruppe hat sich bereit erklärt,
den Freilicht für Inwende des Wohnungsbauens eine Stelle
von einer Million englischen Pfund gleich 35 Millionen Danziger
Gulden zum Zinsfuß von 8 % zur Verfügung zu stellen.

Kopenhagen. Das Parlament nahm heute mit 85 gegen 43
Stimmen das Gesetz betr. die Abkündigung des Abkommens mit
Norwegen über Grönland an.

Nah und Fern.

Generalfeldmarschall Dr. A. von Arnim und Prälat Klein-
scheidt gestorben. In Berlin starb im Alter von
sechzig Jahren der Generalfeldmarschall Dr. A. von Arnim
am 11. Juni. Dr. A. von Arnim war ein hervorragender
Kriegsmann und ein hervorragender Diplomat. Er war
1918 als Sachverständiger für koloniale Missionen
und für die Friedensbedingungen in die deutsche
Friedensdelegation berufen. — In Gießen starb am
11. Juni der ehemalige Reichsminister für die
Kolonien Dr. A. von Arnim am 11. Juni. Dr. A. von Arnim
war ein hervorragender Kriegsmann und ein hervorragender
Diplomat. Er war 1918 als Sachverständiger für koloniale
Missionen und für die Friedensbedingungen in die deutsche
Friedensdelegation berufen.

Hauptversammlung des Evangelisch-sozialen Kon-
gresses. In Reutlingen wurde am 11. Juni die Haupt-
versammlung des 11. Evangelisch-sozialen Kongresses er-
öffnet. Der Generalsekretär des Kongresses, Pfarrer Serz-
schewitz, wies darauf hin, daß die Arbeit des Kongresses
heute notwendiger als je in den 30 Jahren seines Be-
stehens. Privatdozent Dr. Raab von der Universität
Gießen hielt einen Vortrag über das Verhältnis von
Christ und Sozialpolitik und forderte, daß eine neue christ-
liche Weltanschauung geschaffen werde.

Die Reichsregierung getötet. Auf dem Schacht Gmunt
der Schiffsbahn Schöten und Rastenburg. Die Schiffe
wurden 37 Bergleute durch einen schweren Felssturz
aus dem Schacht getötet. Dreißig konnten gerettet werden,
sieben wurden getötet.

Die Büchsenfabrikation in Danzig. Der diesjäh-
rige deutsche Büchsenfabrikation in Danzig, zu dem über
700 deutsche Büchsenfabriken aus dem Reich und aus
Deutsch-Ostpreußen zugehörig sind, wurde eingeleitet mit
einer großen Gedächtnisfeier für die Gefallenen
im Weltkrieg. Der Reichsminister für die Kolonien
Dr. A. von Arnim sprach in Danzig über die Bedeutung
Danzig für die Ehre der Büchsenfabrikation und die
Bedeutung der Danziger Fabrikation für die deutsche
Industrie.

Zwei neue Weltkriege. Auf dem Festung haben sich
zwei neue Weltkriege angekündigt, so daß jetzt
die Welt gleichzeitig aus 3 Schritten heraussteht. Um
Anfänge zu verhindern, hat die Weltregierung die
Bewahrung an die Weltmacht ergeben lassen, und seit
dem 11. Juni verhindern Cabaretieren den Anstieg zum
Krieg.

Katastrophe bei einem Tanzfest. In Rom sind bei
einem Tanzfest sieben Menschen tödlich verun-
glückt. Während des Festes stürzte ein Kind in einen
tiefen Schacht. Zu seiner Rettung liefen sich nacheinander
sechs Männer in den Schacht hinab. Keiner kam jedoch
wieder lebend heraus. Alle wurden durch giftige
Gase, die einer Gehirneinführung, getötet. Die
Leichen wurden durch Feuerbestattung, die mit Gasmasken
besetzen waren, geborgen.

Die Malariaepidemie in der Ukraine. Die in der
Ukraine herrschende Malaria hat jetzt auch auf das Gouver-
nement Charkow übergriffen. Es entfallen durch-
schnittlich 600 Krankheitsfälle auf je 10 000 der Bevölke-
rung. Auch in der Stadt und im Gouvernement Kiev
nimmt die Malaria immer größeren Umfang an. In
einigen Gebieten tritt sie in der tropischen Form auf.

Amerikanische Raucherzettel. Der französische
Passagierdampfer Paris ist mit dem amerikanischen
Dampfer „Columbia“ hatten eine Anzahl Zentungen
von Schmutzstücken nach New York befördert. Ein
Kassautomobil transportierte die Pakete auf das Sachver-
ständigenkommissionens, um den Wert für die Zollbehörde
feststellen zu lassen, als etwa 10 Individuen, mit Revolvern
besetzt, auf der Straße anhielten, sich der Wegnahme
der Pakete bemächtigen und die Pakete und Geld auf
der gerabten Pakete belastet sich Schätzungen zufolge auf
125 000 Dollar. Der Überfall fand am hellen Tage in
einem verkehrsreichen Stadtviertel statt.

Lerne leiden...

ROMAN VON H-COURTNS-MAHLER.

(Nachdruck verboten.)

Großmutter's dunkle Augen blickten lächelnd auf, als
Bettina eintrat und schnell auf dem Erkertritt zu ihren
Füßen Platz nahm.

„Nicht ein Wortföhlchen, Großmutter. Wie lang
ist mir heute der Nachmittag geworden, weil ich nicht bei
dir sein konnte?“ rief Bettina lächelnd und freudig die
blauen, gelackten Rahmen an.

„Hast du viel Arbeit gehabt, mein Blöndchen?“ fragte
die alte Dame lächelnd.

„Nein — nicht mehr als sonst bei der Wasche. Die
Wäschen sind alle noch in der Wäsche.“

„Und nun bist du fertig?“

„Wie Arbeit ist getan. Sonst wäre ich doch jetzt nicht
bei dir. Lante ist fertig so leicht.“

„Hat es keine neue Schäfte gegeben?“
Bettina fragte lächelnd.

„Doch — ich habe beim Feueranzünden zu viel Holz
verbraucht.“

Großmutter lachte über das goldene Gelächter und
die jetzt aufgeschickten Wunden Friede.

„Kleine Versuchungen — du sollst doch langsam sein.“
Es lag mehr glühend, lächelnd Trost in ihren Worten
als ein Wort. Bettina küßte ihr mit leidenschaftlicher
Zuneigung die Hände.

„Großmutter — wenn ich dich nicht hätte.“ Diese
Worte schienen förmlich durchdringt von heißer Zärtlich-
keit. Die alte Dame bog den blonden Wäschenkopf zurück
und sah ernst in die schönen, tiefblauen Wäschenaugen
hinein. „Gott gebe, daß du, wenn ich einmal nicht
bin, einen Menschen findest, der für den großen Liebes-
reichtum in deiner Seele Verständnis hat. Ganz allein
wird man manchmal um dich, Bettina. Wie wichtig eine
kleine Versuchungen, küßst mich alte Frau förmlich ein
in Liebe und Zärtlichkeit.“

Bettinas Augen wurden feucht. „Ist es dir zu viel?“
— „Darf ich dich nicht lieben, Großmutter? Ich habe
ja keinen Menschen mehr auf der Welt als dich, den ich
lieben kann. Laß es dir doch gefallen — es macht mich
doch so glücklich.“ Die alte Dame lachte gerührt.

„Geh — ich halt ja still, Dummerchen. Bist ein
rechter Krankekopf. Sonst so schön und still, machst du mir
die feurigsten Liebeserklärungen. Und da soll mir nicht
die feurigsten Liebeserklärungen. Kein Mensch außer mich, weißt du, was
sichs empfinden in deinem jungen Herzen.“

Bettina atmete tief und gebricht. „Früher hatte ich so
viele Menschen, die ich lieb haben konnte. Vater, Mutter
und meinen Bruder Hans.“

„Und nun bist du allein.“ Bettina lag mir das Herz in der Brust,
als ich damals in den Hof kam. Ich glaubte, ich könnte
nie wieder jemand lieb haben. Als mein Vater starb, da
merkte ich noch nicht, was mir genommen wurde. Ich war
noch so jung. Und ich hing dafür mein Herz mit doppelter
Zuneigung an meinen Bruder. Ach, Großmutter, was war
er für ein lieber, fröhlicher Mensch — er lachte so gern,
als es ihm nur Sonnenschein, Lebensfreude. Und dann
war es mit einemmal so ganz anders. Ganz deutlich er-
innere ich mich noch des letzten Abends, da er bei uns war.

Lante Wolphine hatte ihm eben geschrieben, daß sie
ihm das Geld nicht leihen wollte. Er war so still und
ernst und lagte uns dann scheinbar gleichgültig Beibehalt.
„Sorge dich nicht, Mutter, ich verlaufe morgen das Geld
bei einem Kameraden aufzunehmen.“ sagte er noch, um
Mutter zu beruhigen. Ich sah ihm dann aber die Treppe
hinabsteigen und ich noch einmal nach mir zurück. So
blau sah er aus im Abendhimmel. Und seine Augen — ach,
wie mich an ihn gekamert und ihn nicht fortgelassen.
Über ich dachte nicht, daß er mit diesem Blick Abschied
nahm von seiner Liebe, daß er so liebte, von allem, was
ihm teuer war. Noch jetzt frage ich mich manchmal
empor, dann sehe ich ihn so vor mir, wie er mit zurück-
gewandtem Blick die Treppe hinabstieg und ich höre dann
seine Stimme: „Schlaf gut, kleine Bettina.“

Die alte Dame freilachte wortlos den blonden Kopf.
Worte hatten hier nichts, das mußte sie. Solcher Schmerz
muß ausbleiben und braucht kein Worte. Bettina war
eine Waise, immer wieder wieder davon zu hören
zu dürfen, was die junge Seele bis ins Innerste er-
schütterte hatte. Seine Lippe sie fort:

„Am andern Morgen kam sein Durche mit bleichem,
verdorren Gesicht und sagte mir leise, seinem Herrn Leutnant
sei ein Unglück passiert. Ich lief weils auf seine
Wohnung, verzeß ganz auf Mutter zu gehen. Und da
sah ich meinen geliebten Bruder harr und blickt auf
seinem Bett — mit durchschossenem Herzen. Mir verzeß
ich das — nie auch das schreckliche Lachen, das mich aus
meiner Betäubung weckte. Mutter war mir gefolgt und
sah nur neben mir, freudig und furchtbar lachend —
sie war von Eimen der Schmerz — oh, Großmutter —“

Bettina legte erschauern den blonden Kopf in den
Schöß der alten Dame, die sie immer noch wortlos freilachte.
Endlich sagte sich Bettina wieder und sah empör.
„Nun schilt mich nur aus — ich habe wieder von diesen
traurigen Dingen gesprochen.“ sagte sie, sich zu einem
Lächeln zwingend. Großmutter schüttelte den Kopf.

„Gottin hilft dir nicht, Bettina. Du bist ein
traurigen Gedanken bannen, ein, die solltest du mal haben,
nie energisch ich zanten kann. Aber ich will versuchen, dich
abzulenken. Sieh mal, was ich hier habe.“

Sie holte einen Brief aus ihrer Tasche. Bettinas
Augen leuchteten auf.

„Ach, das hatte ich ja ganz vergessen, daß du einen
Brief von Ernst hast. Was schreibt er? Hast du gute
Nachrichten von ihm?“

„Sehr gute, gottlob. Du sollst nach dem Abendessen
lesen, was mir liebe Zunge schreibt. So viel Schönes
und Großes sieht er drausen in der Welt. Er ist jetzt auf
der Küste nach Deutschland. Du wirst staunen, was
er alles von den indischen Tempeln und Fürstentümern
schreibt. Wie die personifizierten Menschen sind. Und
schau hier am Schluß, wie er dir schreibt, daß du
gleich jetzt noch lesen, hier — von dieser Stelle an.“
(Fortsetzung folgt.)

Grasverkauf, Oberförst. Annaburg.

Am Mittwoch, den 18. Juni 1924, vorm. 10 Uhr wird in der Galtwirtschaft „Waldschlößchen“ zu Annaburg die Grasnutzung von ca. 55 ha in 90 Kadeln auf den Mauer- und Galtweiden, sowie in den Jagen 95, 151 und 153 öffentlich meistbietend versteigert.

Gras-Verpachtung.

Am Sonnabend, den 14. Juni, nachmittags 6 Uhr verpachte ich **einige Wiesen-Kadeln** an der Leibener Straße (Plan Fräul. Hollmig) gegen sofortige Bezahlung. **Suggisch.**

Grasverpachtung.

Verpachte meine zitta **3 1/2 Morgen große Wiese** im Ganzen oder parzellenweise. **Oscar Schmidt, Mühle Lebin.**

Wilh. Kunze
Bau- u. Möbelfacherei
Sarg-Magazin
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Fenster, Türen,
Speise-, Herren- und
Schlafzimmer,
Küchen u. Einzelmöbel
fourniert und gestrichen
in nur gediegener Qualitätsarbeit
bei denkbar billigsten Preisen.

Bürger-Schützen-Berein Annaburg.
Sonntag den 15. Juni und Montag den 16. Juni
findet unser diesjähriges
Schützenfest
und am Dienstag den 17. Juni das
Verbands-Schießen des Elbe-Esther-Schützenbundes
statt, wozu alle Freunde und Gönner der Schützenfeste sowie die geehrte Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend freundlichst eingeladen sind.
Der Vorstand.
An beiden Hauptfesttagen von nachm. 4 Uhr ab
Grosse Ballmusik im Tanzzelt.

Sie wußten es noch nicht? ...
Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön!
Alle die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich schneitelt man Wolle und Baumwolle stark und warm. Mit Persil gewaschene Wollschachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtgäule, Fäden und Forme, Spaltier- u. Sechseck-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.
Einfach-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Meine Privatwohnung
befindet sich jetzt
Holzdorferstr. Nr. 60¹
bei Herrn Schuhmachermeister Strauch.
Sprechstunden wie bisher **Markt 4.**
Dr. med. Springer.

Brennholz
(Stangenhaufen zu 6 rm)
pro Haufen M. 10,-
mit Anfuhr M. 13,-
verkauft solange Vorrat
Moeller.

Palast-Theater.
Auf vielseitigen Wunsch!
Nur heute, Freitag, abends 8 1/2 Uhr:
Das alte Nest.
Ein ergreifendes Filmwerk in 7 Akten.
Dazu ein **gutes Lustspiel.**
Alle Eintrittspreise!

Schwarten, Teer,
Carbolineum :: Klebemasse
prima Dachsplitt.
Großes Lager in **Dachpappe,**
10 Meter-Rolle von 3.-M. an, empfiehlt
Wilhelm Kunze,
Fernsprecher Nr. 6.

Neue Herren- und Damen-Fahrräder
find wieder eingetroffen
Löschner, Naundorf.

1 Grassmäher
mit Zubehör
zu verkaufen. Auskunft in
in der Geschäftele d. St.
Bohnen-Stangen
zu kaufen gesucht.
Artegshinterblieb.-Heim

Bauern-Verein.
Freitag, den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr
Bersammlung
im „Siegestrauß“.
Der Vorstand.
Statt Harten.
Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke danken wir herzlichst.
Richard Hilpert und Frau
Auguste geb. Hohndorf.
Annaburg, den 9. Juni 1924.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Zörgauerstr. 31
Telefon Nr. 23
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes
Behandlung für Krankenfallen. Fernsprecher Nr. 53.
Sprechstunden täglich, 9-3 Uhr.

Hotel „Goldener Anker“
empfiehlt seine preiswerten
Fremdenzimmer.

Grastafeln
gibt noch freihändig ab
Moeller.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlichst. Besonderen Dank dem Fußballklub Annaburg und Theater-Dilettantenklub Thalia.
Gustav Reinert und Frau
geb. Ruthardt.
Annaburg, den 12. Juni 1924.

Der große Bucherfolg!
120. bis 150. Tausend
Brücken führen über den Rhein
Brücken — und keine Lafetten!
Von einer Französin
Das Buch vom kommenden Zusammenbruch Frankreichs
Im besetzten Gebiet verboten!
Gebunden 3 Mark
Vorrätig in der
Buchhandlung Herm. Steinbeiß.

Rahmenbrüche aller Art,
Umbau von Herren- zu Damenrädern.
Nähmaschinen :: Centrifugen
Fahrräder in großer Auswahl,
Kinder- und Sportwagen.
Emaillier- und Reparatur-Werkstatt
Fritz Rödler, Annaburg,
Fernsprecher Nr. 53.

Salon-Tinte
empfiehlt S. Steinbeiß.
Zahn-Meiler
Annaburg, Zörgauerstr. 27, im Dauls Konditorei Schüttlauf.
Sprechstunden für Zahnschmerz: Jeden Montag u. 9-1 und 2-6 Uhr.
E. Pape, Dentist
Wittenberg.

Am 10. d. Mts. mittags 12 1/2 Uhr verschied nach längerem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Hermann Gäbler
im Alter von 73 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Kinder.
Annaburg, den 11. Juni 1924.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Adlerstraße 10, aus statt.

Polizeiliche An- und Abmeldeheime
sind vorrätig in der Buchhandlung S. Steinbeiß.

Wer deutsch denkt u. deutsch fühlt
liest das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise, die
Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen
Täglich 2 Ausgaben
Schnelle und umfassende Berichterstattung auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel. Ausgebeuteter Sonderstift mit groß. Kurztitel. Reichhaltiger Anzeigenteil. Spannende Romane. Regelmäßige Berichte über Sport, Mode, Haushalt usw.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle Salze-Saale, Leipziger Straße 61-62
Anzeigenblatt ersten Ranges

Die Beleidigung,
die ich gegen den Vorarbeiter Reinhold Ulrich in Hohlendorf ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern als unwahr zurück.
Emma Gräfe,
Naundorf.

Annaburger Landwehrverein
Am Dienstag den 10. Juni starb unser langjähriges, treues Mitglied, der Kamerad
Herr Hermann Gäbler
im Alter von 73 Jahren.
Er beteiligte sich mit vorbildlicher Treue bis zuletzt an allen Veranstaltungen des Vereins, dem er nun 29 Jahre angehörte. Wir werden stets seiner gedenken.
Der Vorstand.
Wir bitten um zahlreichste Beteiligung am Begräbnis. Antreten im Vereinslokal Sonnabend, den 14. Juni, nachm. 3.15 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

